

Ausblick

Liebe Leserin, lieber Leser, jetzt liegt der letzte Kirchenbote vor Ihnen. Wie schnell doch ein Jahr vergeht! Und es war ein ganz besonderes Jahr. Ganz anders, als alle Jahre, die ich bisher erlebt habe.

Dieses Mal ist das Hauptthema das Alter. Meine Schwiegermutter sagte immer: „Alt werden ist schön, alt sein nicht.“ Sie erfahren durch die verschiedenen Beiträge, wie Menschen den Weg ins Alter erlebt haben.

Außerdem stellt sich der neue Superintendent vor.

Es gibt, wie in den letzten Jahren, wieder die Stollen- und die Wunschbaumaktion.

Die Möglichkeit, die frohe Botschaft von Weihnachten zu hören, wird, wenn auch unter anderen Bedingungen, vielfältig angeboten.

Und noch was ganz Besonderes: Wir haben für unseren Kirchenboten einen Preis gewonnen! Das spornt an, so weiterzumachen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen



Lydia Dieken

Kirchengemeinde Remels erhält „Gemeindebriefpreis 2020“ der Landeskirche

Unter rund 130 eingereichten Gemeindebriefen beim „Gemeindebriefpreis 2020“ erhält der Gemeindebrief „Uplengener Kirchenbote“ aus der Ev.-luth. Kirchengemeinde Remels den Sonderpreis „Diakonie“.

Eine Jury hat den Preisträger ausgewählt. Der Sonderpreis ist mit 500 Euro dotiert. Der Gemeindebriefpreis der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers wird zum zweiten Mal nach 2017 durchgeführt und durch die Evangelische Medienarbeit (EMA) organisiert.

In der Würdigung der Jury heißt es: „Dass Diakonie ein wichtiger Teil der Kirche und des gemeindlichen Lebens ist, wird den Lesenden in Uplengen auf eine sehr persönliche Weise vermittelt. Darum erhält der Gemeindebrief „Uplengener Kirchenbote“ aus der Kirchengemeinde Uplengen-Remels den Sonderpreis „Diakonie“, der von der Diakonie Niedersachsen in Höhe von 500 Euro gestiftet wird. Der Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Diakonisches Werkes, Sven Quittkat, begründet es so: „ANDERS SEIN: Das Thema des Gemeindebriefes der Ev.-luth. Sankt Martins-Kirche in Uplengen ist für den Zeitraum September bis November diakonisch gewählt und

nimmt einen inklusiven Blick ein.“ Schon das Titelblatt ist mit einem Bild zum Suchen und Entdecken ein Hingucker. Herausragend sind die Idee und die Umsetzung für den Hauptteil der Ausgabe: In Form von persönlichen Berichten schildern bewegend acht Personen aus der Region, wie es für sie ist „anders zu sein“: z. B. Autist, blind zu sein oder viel zu groß zu sein.

Die Texte sind gut lesbar sowie gestalterisch mit Bildern hinterlegt. Die Berichte regen an nachzudenken, was der diakonische Auftrag (Dienst am Nächsten) für die Region Uplengen bedeuten kann. Ergänzt wird die diakonisch geprägte Gemeindebriefausgabe mit einem Interview mit der Leitung der Diakoniestation, Informationen zur Altenseelsorge im Kirchenkreis, besonderen Demenz-Gottesdiensten sowie einem umfangreichen Bericht zum Familienzentrum. Auch an anderen Stellen des Gemeindebriefes werden diakonische Aspekte aufgenommen. Am Ende werden alle wichtigen Kontakte diakonischer Einrichtungen der Region aufgeführt. Ein insgesamt sehr lesenswerter Gemeindebrief, der zeigt, dass man auch in klassischem und ansonsten eher „normalen“ Stil, Layout, Bildformaten einen sehr interessanten Gemeindebrief mit einem Schwerpunktthema gestalten kann.“



Das Redaktionsteam
 des Uplengener Kirchenboten freut sich
 über den „Gemeindebriefpreis 2020“ der Landeskirche.
 Oben: Harald Rücker (Layout) und Hilde Meeuw
 Mitte: Inge Wienbeuker, Lydia Dieken, Heike Elsner-Hibben
 Unten: Mareike Weers und Marion Steinhorst-Coordes (v.i.S.d.P.)

Nachgedacht

**Jesus Christus spricht:
Seid barmherzig, wie auch
euer Vater barmherzig ist!
(Lukas 6,36)**

(Jahreslosung 2021)

Kennen Sie die Geschichte vom Großvater und seinem Enkel? Etwas gekürzt geht die so:

Es war einmal ein Großvater, der schon sehr, sehr alt war. Wenn er aß, floss dem alten Mann die Suppe aus dem Mund. Eines Tages, als man ihm die Suppe in einer Schale hingetragen hatte, ließ er die Schale fallen und sie zerbrach. Die Schwiegertochter machte dem Greis Vorwürfe, dass er ihnen im Haus alles beschädige und das Geschirr zerschlage, und sagte, dass sie ihm von jetzt an das Essen in einem Holzschüsselchen geben werde. Der Greis seufzte nur und sagte nichts.

Als der Mann und die Frau einige Tage später zu Hause beisammen saßen, sahen sie, dass ihr Söhnchen auf dem Fußboden mit kleinen Brettern spielte und etwas zimmerete. Der Vater fragte ihn: „Was soll das denn werden, Mischa?“ Und Mischa antwortete: „Das soll ein Holzschüsselchen werden, Väterchen. Daraus werde ich dir und der Mutter zu essen geben, wenn Ihr alt geworden seid.“

Gut zu den Alten sein. Warum eigentlich? Weil wir selbst eines Tages alt sein werden, sagt die Geschichte. „Was du nicht willst, das



liberty99

man dir tut, das füg auch keinem andern zu.“ Das ist ein Anfang. Das ist das Minimum. In der Jahreslosung geht es aber um mehr: Um Barmherzigkeit, also um ein Handeln aus Mitmenschlichkeit. Einfach so, weil der Andere es wert ist. Für Jesus war klar, dass wir Gott unendlich viel wert sind. Wie ein liebevoller Vater übt er uns gegenüber deshalb Barmherzigkeit aus – einfach so, ohne Kalkül. Barmherzig mit unseren alten Mitbürgern umgehen meint also mehr, als nur aus Angst vor dem eigenen Altern heraus zu handeln. Ein mitmenschlicher Umgang mit unseren Alten entspringt aus dem Wissen, dass auch wir Jüngeren schon jetzt aus der Barmherzigkeit Gottes leben.

Tobias Kirschstein

Weihnachten im Johannes-Huus

Diesmal ist es eine andere Zeit, Corona begleitet uns und gibt manchmal Dinge vor, die wir so nicht wollen. Der Alltag ist zeitweise damit gefüllt Lösungen zu finden, damit wir trotz Corona ein gutes und zufriedenes Leben miteinander gestalten können.

Die Adventszeit wird in diesem Jahr eine noch speziellere im Johannes-Huus als in den vorigen. Da strömte der Plätzchenduft über die Flure und das bleibt auch so. Es wird gebastelt und gewerkelt, dekoriert, viel gesungen und vor allem gibt es viel Raum für Erinnerungen. Ja, die Vorfreude lebt weiter. Wie wurde früher Weihnachten gefeiert? Was war das schönste Geschenk? Was wurde gekocht, gebacken und vorbereitet?

„Wir hatten nicht viel, aber das, was wir hatten, war für uns ein großer Schatz“, hören wir immer wieder. „Heute zählt oft nur das Materielle, schade“, so die Meinung vieler Bewohner, die sich generationsübergreifend einen Blick auf die wesentlichen und wichtigen Dinge wünschen. Wir sollten sie wieder schätzen lernen.

Am 24. Dezember fand in jedem Jahr im großen Multifunktionsraum ein Festgottesdienst statt, gestaltet von Pastor Hinrichs und auch der



Posaunenchor Remels nahm sich die Zeit, die Lieder zu begleiten. Bei der Bescherung im Anschluss wurden alle Bewohner mit individuellen Geschenken bedacht. Es wurde gesungen, gelacht und so manch ein Gedicht dem Weihnachtsmann vorgetragen. Eine festliche Gemeinschaft. Und auch denen, die nicht daran teilnehmen konnten, wurde viel Zeit geschenkt. Am Nachmittag, sowie auch an den Feiertagen standen die Besuche bei und von den Angehörigen im Vordergrund. In dieser Advents- und Weihnachtszeit 2020 wirken wir im JH noch individueller und müssen einmal mehr überlegen, wie wir am Heiligen Abend den Gottesdienst und die Bescherung gestalten können. Aber wir werden – mit Abstand! – und wie schon das ganze besondere Jahr über, näher zusammen rücken und uns freuen an den kleinen Geschenken, die Gott uns macht.

Ein Duft aus der Küche, ein Gedicht, ein Lied, eine Geschichte zum Schmunzeln und viel Zeit für Erinnerungen. Füreinander da sein, zuhören, helfen, lachen und trösten, miteinander leben... das möchten wir im Johannes-Huus.

***Herzliche Grüße
und ein frohes und gesegnetes
Weihnachtsfest wünscht Ihr
Johannes-Huus-Team***

Auch die MitarbeiterInnen der Diakoniestation werden älter. . .

Hallo Diederike, danke, dass du dir die Zeit nimmst, um mit uns in die Welt des Älterwerdens im Beruf einzutauchen. Wie alt warst du als du in der Diakoniestation angefangen hast zu arbeiten?

Hmm – 2003 habe ich angefangen – also war ich 48 Jahre alt.

Was war dein Beweggrund? Wieso mit 48?

Meine Kinder waren groß. Ich pflegte meine Schwiegermutter, die auch von der Station versorgt wurde. Alma Janßen fragte mich, ob ich Lust hätte, bei der Station anzufangen zu arbeiten. Ich habe viel darüber nachgedacht. Und mit Gott geredet. Kann ich das? Kann ich das nicht? Ich war vor 2003 sehr krank und dachte, dass ich das nicht kann. Aber – Gott hat immer ein Aber. Am 2. 1. 2003 bin ich bei Lüschen und treffe auf Alma Janßen. Nach der

Begrüßung sagt sie zu mir: „Diederike, ich habe einen Auftrag für dich.“ Am nächsten Tag war ich bereits bei meinem ersten Patienten. Und von da an war ich in der hauswirtschaftlichen Versorgung für die Diakoniestation unterwegs.

Graue Haare sind eine Krone der Ehren, die auf dem Wege der Gerechtigkeit gefunden wird.

Sprüche 16:31

Hat sich deine Arbeit im Laufe der Zeit verändert?

2007 habe ich von mir aus die Fortbildung zur Pflegeassistentin gemacht. Mit dem Bestehen der Prüfung bin ich von der hauswirtschaftlichen Versorgung in die Pflege gegangen. Obwohl – damals machten wir alles. Das ist heute anders. Die Ansprüche und die Vorgaben der Krankenkassen brachten Änderungen. Wir sind heute viel länger unterwegs und haben weniger Zeit für unsere Patienten. Leider. Heute beginne ich um 6.20 Uhr, damals erst gegen 7.30 Uhr. Dafür bin ich länger unterwegs. (Diederike schmunzelt)

Mit Menschen zu arbeiten, heißt sich auf sie einzulassen. Wie hat sich das für dich gestaltet? Was hat dich betroffen gemacht?

Patienten stehen für mich immer an erster Stelle. Ich möchte ihnen nicht das Gefühl vermitteln, dass ich keine Zeit für sie habe. Ich möchte of-



fen sein für die Situationen, die ich vor Ort antreffe. Wie kann es anders sein? Mein erster „dienstlicher“ Sterbefall war für mich ein Schock. Natürlich weiß ich, dass wir sterben müssen. Nur, wenn du einen Menschen jahrelang in der Pflege begleitest, baut sich etwas auf. Und dann ist Schluss. Gott sei Dank werden wir in unseren Fortbildungen, die die Station uns anbietet, darauf vorbereitet. Aus der Fortbildung „Sterbebegleitung“ habe ich viel mitnehmen können.

Du gehst bald in Rente. Bist du darauf vorbereitet? Was hast du dir vorgenommen?

Vorbereitet? Mir war ganz schummrig als ich den Antrag stellte. Ich hatte das Gefühl: das ist das Ende. Ich möchte gerne irgendetwas in Richtung Betreuung machen. Mir würde der Kontakt zu Menschen fehlen.

Zum Abschluss noch ein Wort an deine jüngeren KollegInnen?

Es ist wichtig, diese Arbeit nicht als Job zu sehen, sondern als Berufung.

Diederike Berends wurde von Inge B. Wienbeuker interviewt



Diederike Berends

Foto: iw

Unser Leben währet siebzig Jahre,
und wenn's hoch kommt, so
sind's achtzig Jahre, und wenn's
köstlich gewesen ist, so ist es
Mühe und Arbeit gewesen; denn
es fährt schnell dahin, als flögen
wir davon.

Psalm 90:10

Was denken unsere Kinder im Kindergarten zum Thema „alt werden/alt sein“, was ihre Omas/Opas besonders gut können und was sie gerne mit Ihnen unternehmen.



Leah: „Meine Oma Hanne kann gut über Treppen laufen und Opa kann gut Sport machen. Manchmal darf ich mit meiner Schwester Luisa bei Ihnen übernachten. Oma singt dann immer tolle Gute-Nacht-Lieder und Opa liest Geschichten.“



Jannis: „Oma Edith kann auch gut Kekse backen und Opa Wolfgang kann gut im Garten arbeiten. Manchmal pflanze ich mit Opa Blumenzwiebeln und senke Fische. Einmal haben wir 36 Fische gefangen.“



Neela: „Meine Oma Christa kann gut basteln und Muffins backen, Opa schläft immer auf dem Sofa ein und schnarcht ganz laut. Das ist ganz lustig. Wir gehen manchmal spazieren und bauen aus Kastanien Giraffen.“

Jan: „Mit Opa Kasper und Oma Hanne trinke ich um 5 Uhr gerne Tee, das finde ich super, weil ich dann Kluntje und Kekse darf. Mit Opa mache ich gerne Radtouren um Trecker, Maishäcksler und Güllefässer anzugucken.“



Herzlichen Dank an die Eltern für die schönen Fotos

„Corona hat mich verändert.“

Helene Lienemann ist auch mit 81 Jahren noch eine sehr aktive Frau. Ihr Alter merkt und sieht man ihr nicht an. Sie erzählt uns hier, was ihr hilft, mobil zu bleiben und welche Folgen die Corona-Zeit für sie hat.

Ich tue viel dafür, mich fit zu halten. Wir, mein Mann und ich, ernähren uns gesund. Ich bin oft im Garten an der frischen Luft und arbeite dort. Außerdem gehe ich jede Woche zum Sport und singe im Chor. Das alles hält mich fit.

Ich kann mich immer beschäftigen. Ehrenamtlich Sorge ich dafür, dass die Kirchenbücher auf dem neusten Stand sind.

Dazu gehe ich jede Woche einen Vormittag ins Pfarrbüro. Es macht mir Freude, etwas für andere zu tun.



Als Corona kam, war vieles davon nicht mehr möglich. Der Chor, mein Sport, die Arbeit im Pfarrbüro – alles musste ruhen. Dadurch ist mir viel Spontaneität verloren gegangen. Ich musste zu Hause bleiben wie so

Gott spricht: Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten.

Jesaja 46:4

viele andere auch. Das war nicht immer leicht. Mir fehlte der Austausch, die anregenden Begegnungen.

Sogar unsere Kinder haben in der Zeit vermieden, zu uns zu kommen, um uns zu schützen. Aber wir telefonieren viel und sind sogar noch enger als sonst zusammengerückt. Familie wurde in der Zeit noch wichtiger. Ich war so froh, als ich wieder los gehen konnte, zum Sport und ins Pfarrbüro. Mit Theo und Ralf im St. Martins-Haus Tee trinken und reden – wie gut das tut.

Ich bete jeden Abend für meine Lieben. Ich bitte Gott, dass wir mit Corona gut umgehen können und mir meine geliebten Gewohnheiten nicht wieder genommen werden.

**Helene Lienemann
Remels**

Helene Lienemann ist durch Corona viel Spontaneität verloren gegangen – ihr fehlte der Austausch und die anregenden Begegnungen.
Foto: Lydia Bohlen

Wenn die Reihenfolge nicht stimmt...

„Vorsicht, die Straßen könnten heute glatt sein!“ Wie es unzählige Eltern morgens machen, warnt sie immer ihre Kinder, bevor sie bei morgendlicher Glätte das Haus verlassen.

Aber am 3. Juli 1988 ist es nicht glatt auf den Straßen. An diesem Tag passiert der Autounfall und Theda Baumfalk verliert ihre 21jährige Tochter Silke. Der Notarzt kann nichts mehr für sie tun und Silke Baumfalk stirbt noch an der Unfallstelle.

Bis heute sind Theda Baumfalk viele, eigentlich unscheinbare Details dieses Tages, aber auch bestimmte Aussagen der Tochter aus den Tagen vor dem Tod, in Erinnerung. Direkt nach dem Unfall fühlt sich Theda Baumfalk wie ein anderer Mensch. Sie begreift nicht, was passiert ist. Ein Zeitgefühl gibt es nicht mehr. Erst als sie die Todesanzeige in der Zeitung liest, realisiert sie das Geschehene.

Kibo: Wie sind Sie mit Ihrem Schmerz umgegangen?

Theda Baumfalk: Jeder trauert anders. Ich brauchte anfangs viel Zeit für mich allein. Ich war am liebsten zu Hause. Oft war ich in Silkes Zim-



Silke Baumfalk: Sie war sehr lebhaft und gesellig.
Foto: Privat

mer, ich brauchte diese Umgebung - ihre Umgebung. Ich machte viele Spaziergänge im Filsumer Moor mit unserem Hund. Hier konnte ich mich gehen lassen, weinen, schreien oder einfach schweigen.

Kibo: Wie haben Sie Ihr Umfeld in der Trauerphase erlebt?

Theda Baumfalk: Die Reaktionen waren unterschiedlich. Da waren einerseits Familie, Freunde und Nachbarn, die sich sehr um uns gekümmert haben und vieles für uns geregelt haben. Sie waren für uns da. Andererseits fühlte ich mich oft einsam, im Stich gelassen. Ich konnte lange nicht in Remels einkaufen. Ich habe mich wie eine Aussätzige gefühlt, da mich die Leute gemieden haben. Ich fragte mich oft, warum sie mich nicht einfach ansprechen.

Aus heutiger Sicht kann ich mir das nur mit Hilflosigkeit erklären. Aus Angst etwas Unpassendes zu sagen, sagten viele lieber gar nichts. Wenn mich heute jemand fragen würde, was ich meinem Umfeld in solch einer Situation raten würde: Meiden Sie die Person nicht, sondern zeigen Sie Ihre Anteilnahme. Wenn die Worte fehlen, ist schon das Reichen der Hand eine Geste, die trägt. **Kibo:** Ein altes Sprichwort besagt, dass Zeit alle Wunden heilt. Wie denken Sie darüber?

Theda Baumfalk: Die Wunden verschwinden nicht, sie verkrusten nur. Silke ist meine Tochter, wird es auch immer bleiben und ist somit ein Teil von meiner Familie. Sie ist geliebt, war für uns damals von großer Bedeutung bis heute. Sie lebt auf diese Weise immer noch mit uns.

Kibo: Die Reihenfolge stimmt nicht, wenn das eigene Kind schon vor seinen Eltern gestorben ist. Denken Sie oft, wie es wohl wäre, wenn Silke heute noch leben würde?

Darum werden wir nicht müde; sondern, ob unser äußerlicher Mensch verdirbt, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert.

2. Korinther 4:16

Theda Baumfalk: Der Gedanke kommt natürlich. Wo wäre sie heute? Wie wäre sie heute? Sie war sehr lebhaft und gesellig. Sie wollte die Welt sehen. Sie sprach immer davon



Theda Baumfalk: Die Wunden verschwinden nicht.

Foto: mw

später auf jeden Fall nicht in Remels und Umgebung zu bleiben. Aber mein Gefühl sagt mir, dass es sie irgendwann wieder in die Remelser Umgebung gezogen hätte.

Kibo: Welche Erkenntnisse haben Sie aus dieser schmerzlichen Erfahrung gezogen?

Theda Baumfalk: Dieser Verlust hat mir sehr deutlich vor Augen geführt, dass der Mensch nicht alles selbst bestimmen kann. Im Rückblick habe ich auch Vertrauen gewonnen, dass ich Dinge, die mir aufgeladen werden, durchstehen muss und dies auch kann, da Gott mir die Kraft dazu verleiht.

Kibo: Vielen Dank für dieses offene Gespräch und den leckeren Tee!

mw

Zusammen alt werden

Wenn man Paare bei der Hochzeit nach den Wünschen für ihre Ehe fragt, bekommt man oft als Antwort: Wir möchten gerne zusammen alt werden.

Ein Ehepaar, dem ein langer gemeinsamer Weg geschenkt wird, sind Theo und Frieda Heibült aus Kleinoldendorf. Theo (84) kommt aus Bühren. Er hatte früh eine Verbindung zur Kirche. Denn schon im Alter von vier Jahren hat er seinen blinden Opa zu Fuß zur Kirche nach Remels begleitet.

Kennengelernt haben sie sich auf dem Heseler Schützenfest. 1961 heirateten sie und zogen in das Elternhaus von Frieda an der Kleinoldendorfer Straße. Eine Tochter wurde ihnen geschenkt.

Gemeinsam bewirtschafteten sie mit viel Freude den Hof. Theo ist seit 68 Jahren Mitglied im Posaunenchor. Jeden Morgen bringt er Frieda ein Ständchen. Sie nehmen an den Gottesdiensten teil, besuchen den Senioren- und den Frauenkreis. Gerne hören sie auch die Gottesdienste auf Radio Ostfriesland.

Langeweile gibt es bei ihnen nicht. Frieda liest

gerne, Theo fährt mit dem Trecker durchs Dorf. Außerdem sind sie ganz fit im Umgang mit Smartphone und Laptop. Längere Urlaubsreisen mögen sie nicht. Aber sie fahren gerne mit dem Fahrrad und kehren unterwegs zu Kaffee und Kuchen ein. Außerdem unternehmen Tochter und Schwiegersohn, die gleich nebenan wohnen, Tagesausflüge mit ihnen. Zu den beiden Enkelkindern haben sie eine enge Verbindung und viel Freude an ihnen.

Die Gesundheit spielte nicht immer mit. Theo hatte zwei schwere Herzoperationen und bekam zwei künstliche Kniegelenke. Trotzdem sind sie noch in der Lage, sich selbst zu versorgen und die Gartenarbeit zu erledigen. Dankbar blicken sie auf ihr gemeinsames Leben zurück und hoffen, im nächsten Jahr noch die Diamantene Hochzeit erleben zu können.

ld



Frieda und Theo Heibült hoffen, im nächsten Jahr ihre Diamantene Hochzeit feiern zu können.
Foto: hm

Alt werden mit Musik

Zu diesem Thema haben wir Heiko Geerdes befragt. Er singt seit 62 Jahren, ist mit der Musik in jungen Jahren in Berührung gekommen – und sie begleitet ihn bis heute.

„Natürlich hat sich mein Musikgeschmack über die Jahre etwas verändert, aber begleiten tut sie mich nach wie vor.“ Lange Jahre im Chor und im Oktett zeugen von einer regen Musik-Vergangenheit. Das Chorsingen ist eine Herausforderung. „Die Voraussetzung für das Singen ist nämlich die richtige Stimmung. Das habe ich am eigenen Leibe vor ca. 62 Jahren erlebt. Im Rahmen der Lehrerausbildung gab es einen Kursus zum Thema Chorleitung. Und als der Professor eines Tages fragte, wer es mal versuchen möchte, kam ich an die Reihe. Ich trat ans Pult, sagte, was wir singen wollten, hörte meine Stimmgabel, gab die Töne an, aber keiner nahm sie auf. Ich gab den Einsatz, aber keiner setzte ein. Ratlos sah ich den Professor an, und der schmunzelte und erklärte: „Wenn Sie sooo böse gucken, wagt ja kein Mensch mehr, den Mund aufzumachen. Ich habe seitdem immer versucht besonders freundlich und fröhlich zu erscheinen, wenn ich mal den Ton anzugeben hatte, aber lieber habe ich mich unter die Sänger gesetzt und mitgesungen.“



Heiko kann viele Anekdoten erzählen, über falsch singende Schweden im Chor und auch über kleine Tricks der Chorleiter, damit sich die Sänger nicht vor dem Einsingen drücken. Das Singen ist eine tolle Sache, gerade im Alter. Es fordert einen immer wieder heraus, macht dennoch unglaublich viel Spaß. „Mit anderen Sängerinnen und Sängern, die die gleichen Lieder lieben und uns schon deshalb sympathisch sind. Dadurch bleibt man jung und hat viel Freude.“ Auf die Frage, ob es eine Musik gibt, die ihm besonders viel bedeutet, antwortet er ohne Zögern: „Schubert und Beethoven. Da weiß man, was man hat.“ Zum Schluss hat er uns noch ein paar Zeilen gedichtet, sozusagen für unser Musik-Poesiealbum:

*Das sollst du nie vergessen,
dass durch Trinken und durch Essen
Leib und Seel' zusammen bleiben,
wenn wir es nicht übertreiben.
Erst recht durch Atmen und durch
Singen
kann der Zusammenhalt gelingen.*

hme

Alt werden mit Eltern

Meine Nachbarin Gerda Rickels (69) wohnt mit ihrem Mann Helmut und mit ihrer Mutter Therese Brunken (90) zusammen. Gerda und Helmut wohnen in einem Haus, Therese in dem anderen, direkt nebenan.

Therese hat damals ihren Mann gepflegt, als der krank war, nun lebt sie schon viele Jahre in dem Haus, mit Unterstützung ihrer Tochter Gerda. Therese ist ein wenig schlecht zu Fuß, so liegt es bei Gerda, die ganzen Einkäufe und Besorgungen zu erledigen.

Oft essen sie zusammen zu Mittag. „Wenn wi noch wat to daun hebben, denn kriegt Oma woll mal de Pott mit Bohnen. Oder de Plumenzopp. De kummt denn bi her up`t Obend.

Un denn kann se dor naar kieken, wenn wi buten arbeiden“, erzählt Gerda. Sie haben immer noch eine Menge Tiere, um die sie sich kümmern müssen. Und das Haus. Und natürlich Oma.

Alle 14 Tage kommt eine Putzkraft. Bei Fragen steht die Diakonie helfend zur Seite. „Aber dat anner maken wi all sülms.“ Das erfordert natürlich viel Organisation. Es muss für zwei Haushalte eingekauft werden. Und Arzttermine sind ja auch noch da. Obwohl der Hausarzt zu Therese nach Hause kommt. Das erleichtert natürlich einiges.

Die Waschmaschine bedient Oma auch noch alleine. „Aber bügeln dau ik.“ Außerdem hat Therese auch einen Notruf. Den trägt sie immer bei sich. Wenn Helmut und Gerda mal einen Tag weg sind, dann gibt das natürlich Sicherheit für beide Seiten. Sollte Therese z. B. fallen, kann sie den Notruf betätigen. Dann mel-

Das Geheimnis eines Zusammenlebens ohne Spannungen liegt darin, Kompromisse einzugehen. Foto: hme



det sich die Fa. Sandersfeld erst bei Helmut und Gerda, ob alles ok ist. Wenn die dann unterwegs sind, wird die Diakonie losgeschickt. Die haben den Schlüssel von Omas Haus.

Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren; denn du sollst dich fürchten vor deinem Gott, denn ich bin der HERR.

3. Mose 19:32

So ist innerhalb kurzer Zeit immer jemand da, wenn Not am Mann ist. Es ist gut, dass sie nicht direkt in einem Haus wohnen. So bekommen beide Seiten Ruhe und den nötigen Abstand, den jeder braucht. Sonst gibt es schnell Spannungen. „Man blifft eben immer Kind“, sagt Gerda. Damit hat sie sicher Recht.

Das können alle bestätigen, die mit ihren Eltern in einem Haushalt leben – egal wie alt man ist. Insgesamt läuft es rund, auch wenn es manchmal schwierig ist.

Es ist eben eine Herausforderung, der man sich stellen muss. Das Geheimnis liegt darin, Kompromisse einzugehen. „Wi muddeln hier so mitnanner“, erklärt Gerda lächelnd – und damit ist eigentlich im Großen und Ganzen auch alles gesagt.

hme

Wo sind die Freunde im gleichen Alter?

Vor etlichen Jahren habe ich eine hochbetagte Frau zu ihrem 105. Geburtstag gratulieren dürfen. Bei dem Besuch im Familienkreis sagte ich u. a. zu ihr, wie schön es sein müsse, in diesem sehr hohen Alter bei völlig klarem Verstand einen solchen Tag begehen zu dürfen.

Die Antwort der Jubilarin: „Du bist ja noch ein ganz junger Mann, ich erzähle dir, warum das gar nicht schön ist.“

Nach den Grußworten, den Musikstücken des Posaunenchores und dem Tee erzählte sie mir dann Folgendes:

„Ich habe ein gutes Leben genießen dürfen, aber heute habe ich keine Freunde und Bekannte in meinem Alter, mit denen ich mich unterhalten kann; alle sind 20 bis 25 Jahre jünger. Und ich habe zwei Söhne zum Friedhof bringen müssen, und beide sind nicht jung gestorben. Und nun willst du mir sagen, es ist schön, so alt zu werden. Das ist es nicht.“

Diese Aussage hat mich sehr nachdenklich gestimmt und ist mir bis heute in bester Erinnerung geblieben.

Enno Ennen

Liebe Gemeinde in Uplengen

ab dem 1. 12. 2020 bin ich zum einen Ihr neuer Superintendent im Kirchenkreis Rhauderfehn und mit einer ¼ Stelle Pastor der pfarramtlich verbundenen Kirchengemeinden Westrhauderfehn und Rhaude.

Ich freue mich, dass ich mich Ihnen in dieser Ausgabe Ihres Gemeindebriefes vorstellen darf. Persönliche Begegnungen werden im Laufe der nächsten Zeit folgen. Versprochen!

Mein Name ist Thomas Kersten. Ich bin 50 Jahre alt und Vater dreier Kinder. Mit meiner Frau Stefanie, die von Beruf Juristin ist und als Dezernentin beim Landkreis Grafschaft Bentheim arbeitet, sich derzeit aber in Elternzeit befindet, und unserem beinahe 2-jährigen Sohn Konstantin werden wir demnächst auch im Pfarrhaus an der Hoffnungskirche wohnen. Die beiden großen Kinder befinden sich bereits in der Ausbildung und im Studium.

Aufgewachsen bin ich in Altenau im Oberharz, wo ich durch eine motivierende Kinder- und Jugendarbeit in die Gemeinde hineingefunden habe und dort für viele Jahre ehrenamtlich mitgearbeitet habe. Nach dem Abitur studierte ich in Bethel und Göttingen Evangelische Theologie. Meine erste Pfarrstelle trat ich nach einem Auslandsvikariat in

Kelowna/Kanada im Westen Kanadas, wo ich für sieben Jahre als Pastor einer deutsch- und englischsprachigen Gemeinde spannende und ungewöhnliche Erfahrungen sammeln durfte.

Seit 2005 war ich Gemeindepastor in der Nordhorner Christus- und Kreuz-Kirchengemeinde. Verschiedene Altersgruppen und Menschen haben dort das vielfältige Gemeindeleben geprägt und als ein fröhliches Team von Haupt- und Ehrenamtlichen haben wir gut und verlässlich zusammengearbeitet und uns in unserem Dienst gegenseitig unterstützt.

Für ein paar Jahre durfte ich als stellvertretender Superintendent im Kirchenkreis Emsland-Bentheim wichtige und notwendige Prozesse wie die Einführung eines neuen Zuweisungsrechtes sowie die Begleitung von Kindertagesstätten in eine Kirchenkreisträgerschaft mitgestalten und zielgerichtet umsetzen.

In den kommenden Jahren wird es in unserer Kirche auch darum gehen, mit weniger finanziellen Mitteln lebendige Gemeinde vor Ort zu sein und den christlichen Glauben trotz aller strukturellen Veränderungen selbstbewusst und überzeugend zu leben.

Mein pastorales Herz schlägt für schöne Gottesdienste und eine bereichernde Ökumene. Die Diakonie verstehe ich als die Lebens- und Wesensäußerung von Kirche und es gilt auch zukünftig, den Mühseligen und Beladenen verlässlich zur Sei-

te zu stehen. Privat kann ich mich musikalisch genauso an Paul Gerhardt wie an Johnny Cash erfreuen. Biographien und gute Krimis lese ich besonders gerne und als leidenschaftlicher Pilzesammler lasse ich mich einmal überraschen, ob es im südlichen Ostfriesland geheime Fundstellen gibt. Für ein Spiel von Borussia Mönchengladbach lasse ich den Fernseher gerne einmal laufen.

In jedem Fall freue ich mich auf erste Begegnungen bei Tee oder Kaffee mit Ihnen vor Ort und allen, die dort leben, glauben und arbeiten sowie für ein verantwortungsvolles und gerechtes Gemeinwesen eintreten. Gemeindlich danke ich Ihnen bereits jetzt für alle Vorbereitungen und Überlegungen, die Sie in ihrer Gemeinde im Hinblick auf das nahende Weihnachtsfest getätigt haben. Aufgrund der geltenden Pandemie-Bestimmungen wird vieles in diesem Jahr ganz anders und ungewohnt sein. Die Botschaft ist aber nach wie vor eine wichtige und unveränderte. Gott steigt hinab und kommt herunter. Er will bei uns und in Jesus Christus unter uns wohnen. „Fürchtet Euch nicht“, sprach der Engel des Herrn.

Insbesondere in diesem Jahr sind wir auf trostvolle Worte und hoffnungsvolle Ausblicke angewiesen. Maria und Josef haben ja gezeigt, wie man mit einem Beherbungsstopp kreativ umgeht und wie sich im gut durchlüfteten Stall das Wunder allen Lebens zeigt.

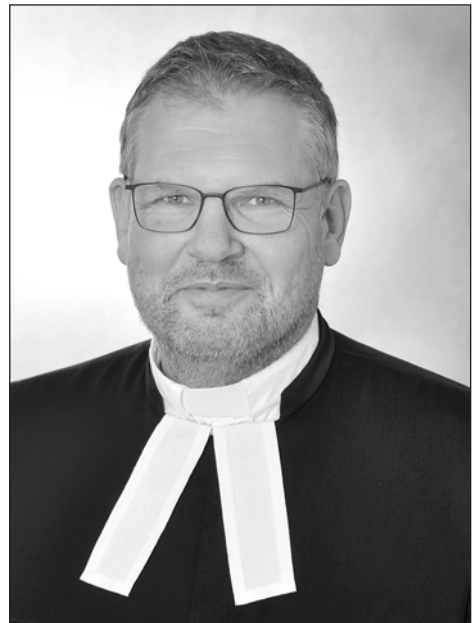
Am 13. 12. 2020 findet meine Einführung unter besondern Bedingungen nicht in der Kirche, sondern in einer Sporthalle statt.

Ich wäre Ihnen dankbar, könnten wir an diesem dritten Advent ganz besonders im Gebet miteinander verbunden sein – für unseren Kirchenkreis mit seinen Gemeinden und allen, die daran mitwirken, dass wir gemeinsam dem Herrn der Welt dienen.

Bis zu einem persönlichen Kennenlernen grüße ich Sie als Ihr neuer Superintendent von ganzem Herzen. Ihnen und ihren Familien wünsche ich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit sowie ein friedvolles und hoffentlich gesundes neues Jahr 2021.

Bleiben Sie alle gut behütet.

Thomas Kersten



Gottesdienstplan

Auch dieser Gottesdienstplan wird wieder unter Vorbehalt veröffentlicht. Zur Zeit steigen die Corona-Zahlen. Wir wissen nicht, wie wir künftig Gottesdienste feiern dürfen.

Bitte informieren Sie sich über die Medien, die kurzfristiger reagieren können, etwa unter kirche-remels.de oder rufen Sie bei einem Kirchenvorsteher oder den Pastoren an (Telefonliste auf der letzten Seite des KiBo). Vorläufig gilt weiterhin: Im Gottesdienst tragen Sie Mundschutz. Natürlich verzichten wir auf Hände schütteln und Umarmungen. Wir lüften viel, ziehen Sie sich bitte warm an. Wir dokumentieren ihre Adresse. Ob Chöre auftreten entscheidet sich nach den jeweiligen Vorgaben. Trotz allem: SIE SIND HERZLICH WILLKOMMEN ZUM GOTTESDIENST! Wer aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen mag, kann weiterhin digitale Angebote der drei Kirchengemeinden Firrel, Ockenhausen und Remels wahrnehmen.

Sonntag, 29. 11. 10.00 **Gottesdienst**, Pastorin Marion Steinhorst-Coordes
1. Advent

11.30 **Taufgottesdienst**, Pastorin Marion Steinhorst-Coordes
>>>Digitale Andacht:
Wir singen im Advent, mit Beiträgen unserer Chöre

Sonntag, 6. 12. 10.00 **feel go(o)d Gottesdienst**
2. Advent
Pastor Heinrich Wienbeucker und Team
>>>Digitale Andacht: Wir backen Plätzchen

Sonntag, 13. 12. 10.00 **Gottesdienst**, Pastor Tobias Kirschstein
3. Advent
>>>Digitale Andacht: Wir lernen stricken
>>>Digitaler Gottesdienst zur Einführung
des neuen Superintendenten für den Kirchenkreis
Thomas Kersten

Sonntag, 20. 12. 10.00 **Gottesdienst**, Pastorin Marion Steinhorst-Coordes
4. Advent
>>>Digitale Andacht: Wir kochen ein Weihnachtsessen

HEILIGABEND, 24. 12. >>> siehe Seite 22

Freitag, 25. 12. 10.00 **Gottesdienst**
1. Weihnachtstag
Pastorin Marion Steinhorst-Coordes

Samstag, 26. 12. 10.00 **Gottesdienst**, Pastor Stephan Pregitzer (Ockenhausen)
2. Weihnachtstag

Donnerstag, 31. 12. 18.00 **plattdeutscher Gottesdienst**,
Altjahrsabend
Pastorin Marion Steinhorst-Coordes

Gottesdienstplan

Sonntag, 3. 1. 1.Sonntag nach dem Christfest	10.00	Gottesdienst , Pastorin Marion Steinmeier (Aurich)
Sonntag, 10. 1. 1.S.n.Epiphantias	10.00	Gottesdienst , Pastor Tobias Kirschstein
Sonntag, 17. 1. 2.S.n.Epiphantias	10.00	Gottesdienst zum Abschluss der Allianz-Gebetswoche, siehe Seite 32
Sonntag, 24. 1. 3.S.n.Epiphantias	10.00	Gottesdienst , Lektorin Lydia Dieken
Sonntag, 31. 1. Letzter S.n.Epiphantias	10.00	Gottesdienst , Pastorin Marion Steinhorst-Coordes
Sonntag, 7. 2. Sexagesimä	10.00	Gottesdienst , Pastor Tobias Kirschstein
Sonntag, 14. 2. Estomihi	10.00	Gottesdienst , Pastorin Marion Steinhorst-Coordes
Sonntag, 21. 2. Invocavit	10.00	Gottesdienst , Pastor Tobias Kirschstein
	11.30	Taufgottesdienst , Pastor Tobias Kirschstein
Sonntag, 28. 2. Reminiszere	10.00	Gottesdienst , Lektorin Lydia Dieken
Sonntag, 7. 3. Okuli	10.00	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandengruppe Ost, Pastor Tobias Kirschstein und Team

Weiterer Tauffermin: **28. März**

Fragen und Anmeldungen zu Taufen und Trauungen nur bei den Pastoren
Marion.Steinhorst-Coordes@evlka.de, Tel. 04956/912046
Tobias.Kirschstein@evlka.de, Tel. 04956/1536

Gottesdienste an Heiligabend

Einlass zum Teil nur mit Anmeldung.

Dieses Jahr ist alles anders.

Wie auch immer sich die Corona-Lage entwickeln wird, wir werden, selbst wenn wir doppelt so viele Gottesdienste feiern würden, nicht in der Lage sein, alle Besucher an Heiligabend in die Kirche lassen zu können.

Die Gottesdienste um 16 Uhr und 18 Uhr werden außerdem live ins Internet übertragen. Sie können sie im Kreis Ihrer Lieben zuhause unter dem Weihnachtsbaum, über unsere Homepage oder unseren YouTube-Kanal schauen.

- ✳️ Wenn Sie um 16 Uhr oder 18 Uhr lieber in die Kirche zum Gottesdienst kommen wollen, müssen Sie sich telefonisch unter der Rufnummer 04956/7129890 anmelden. Das geht nur zu den folgenden Zeiten: 9. 12., 18–20 Uhr // 15. 12., 18–20 Uhr // 18. 12., 17–19 Uhr. Sie erhalten dann eine Eintrittskarte von uns – ohne eine solche Eintrittskarte können wir Sie leider nicht in die Kirche lassen.

Alternativ können Sie gerne an einem der anderen Gottesdienste an Heiligabend oder Weihnachten auch ohne Anmeldung kommen. Bitte bedenken Sie auch hier, dass wir leider nur eine begrenzte Anzahl von Menschen einlassen können.

**Das sind Ihre Möglichkeiten,
Heiligabend trotzdem
stimmungsvoll
mit uns zu
feiern:**



Weihnachts- wunschbaum- und Stollenaktion

Weihnachten ist ein Fest der Freude! Wir bringen sie auch dadurch zum Ausdruck, dass wir unseren nahen Angehörigen ein Geschenk überreichen.

Doch diese Möglichkeit ist bei manchen unserer Mitbürger aufgrund ihrer sehr bescheidenen finanziellen Möglichkeiten eingeschränkt. Ein kleines Team in unserer Gemeinde möchte mit Ihrer Hilfe ein wenig dazu beitragen, dass auch diese Mitbürger und besonders ihre Kinder einen Grund zur Freude erhalten.

Eltern, die Kinder im Alter bis 14 Jahre haben und in bescheidenen Verhältnissen leben müssen, sind gebeten worden, einen Wunschzettel im St. Martins-Haus abzugeben. Der Wert des Geschenkes soll 30 Euro nicht übersteigen. Die Organisatoren dieser Aktion werden die Daten des Wunschzettels mit Ausnahme des Namens des Kindes auf einen Zettel übertragen, den sie an einem im Eingangsbereich des Gemeindehauses aufgestellten Weihnachtsbaum heften. Bitte nehmen Sie einen dieser Wunschzettel von dem Baum ab und geben Sie das gewünschte Geschenk bis zum 16. Dezember im Gemeindehaus oder in der Diakoniestation ab. Das Gemeindehaus ist mittwochs und

freitags von 9 bis 11 Uhr geöffnet. Die Diakoniestation nimmt ihr Geschenk werktags zwischen 9 und 16 Uhr gern entgegen. Geben Sie bitte zusammen mit dem Geschenk auch den Wunschzettel ab, damit Ihr Geschenk richtig zugeordnet werden kann.

Sie werden mit Ihrem Geschenk einem in bescheidenen Verhältnissen lebenden Kind eine große Freude bereiten können. Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Freundlichkeit!



Foto: Kakuko

**Verschenken Sie
einen Stollen!**

**Die Stollenaktion
entfällt wegen Corona!**

besonders zu Weihnachten sehr einsam fühlt? Dann lassen Sie sich im Anschluss an den Gottesdienst an einem der Adventssonntage kostenlos einen Stollen geben, den Sie diesem Mitmenschen schenken können. Der Empfänger wird sich sehr darüber freuen, dass Sie an ihn gedacht haben. Er wird sich über das Geschenk sicherlich noch mehr freuen, wenn Sie die Übergabe mit einem kurzen Besuch verbinden.

Kinder im Advent

Liebe Kinder! An jedem Sonntag im Advent wird unsere Kirche nach dem Gottesdienst ab 11 Uhr den ganzen Tag geöffnet sein.

Vielleicht machst du einen Spaziergang mit Mama und Papa, Oma oder Opa. Dann kommst in die St. Martins-Kirche. Du wirst staunen, wie schön es dort ist.

Aber wir haben eine Bitte an dich: Bring doch Weihnachtsbaumschmuck von zu Hause mit und lege es vorne in die leere Krippe. Eine Kugel, einen Stern, einen Engel – was du von eurem eigenen Weihnachtsbaumschmuck hergeben möchtest. Zu Weihnachten

werden wir deine Gabe an den großen Weihnachtsbaum hängen. Vielleicht entdeckst du sie, wenn du zum Gottesdienst kommst oder wenn du digital auf youtube zuschaust. Für deinen Weihnachtsbaumschmuck darfst du dir als Dank eine Tüte mit-



nehmen. Lass dich überraschen. Es sind schöne Dinge darin zum Basteln und zum Freuen auf Weihnachten.



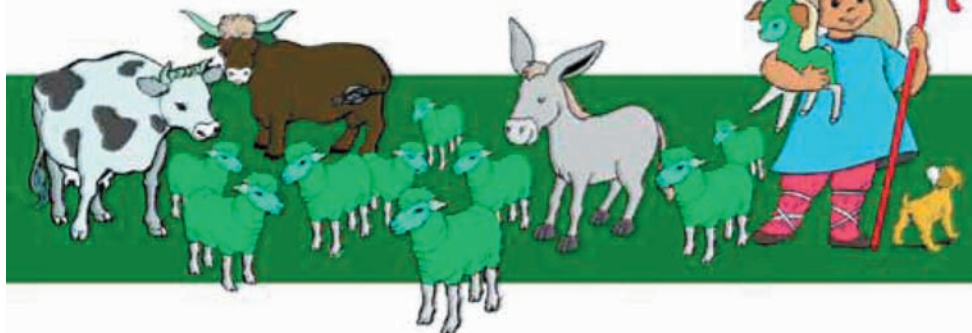
ZUM VORLESEN

Es war einmal ein Mann. Er besaß ein Haus, einen Ochsen, eine Kuh, einen Esel und eine Schafherde. Der Junge, der seine Schafherde hütete, besaß einen kleinen Hund. Auf der Erde lag Schnee. Es war kalt und der Junge fror. „Kann ich mich in deinem Haus wärmen?“ bat der Junge den Mann. „Ich kann die Wärme nicht teilen. Das Holz ist zu teuer“, sagte der Mann und ließ den Jungen in der Kälte stehen. Da sah der Junge einen großen Stern am Himmel. „Was ist das für ein Stern?“ dachte er. Er nahm seinen Hirtenstab und seine Hirtenlampe und machte sich auf den Weg. „Ohne den Jungen bleibe ich nicht hier“, sagte der kleine Hund und folgte seinen Spuren. „Ohne den Hund bleiben wir nicht hier“, sagten die Schafe und folgten seinen Spuren. „Ohne die Schafe bleibe ich nicht hier“, sagte der Esel und folgte seinen Spuren. „Ohne den Esel bleibe ich nicht hier“, sagte die Kuh und folgte seinen Spuren. „Ohne die Kuh bleibe ich nicht hier“, sagte der Ochse und folgte seinen Spuren. „Es ist auf einmal so still“, dachte der Mann, der hinter seinem Ofen saß. Er rief nach den Jungen, aber er bekam keine Antwort. Er ging in den Stall, aber der Stall war leer. Er schaute in den Hof hinaus, aber die Schafe waren nicht mehr da. „Der Junge ist geflohen und hat alle meine Tiere gestohlen“, schrie

der Mann, als er die Spuren im Schnee entdeckte. Doch kaum hatte der Mann die Verfolgung aufgenommen, fing es an zu schneien. Es schneite dicke Flocken. Sie deckten die Spuren zu. Dann erhob sich ein Sturm, kroch dem Mann unter die Kleider und biss ihn in die Haut. Bald wusste er nicht mehr, wohin er sich wenden sollte. Der Mann versank immer tiefer im Schnee. „Ich kann nicht mehr!“ stöhnte er und rief um Hilfe. Da legte sich der Sturm. Es hörte auf zu schneien und der Mann sah einen großen Stern am Himmel. „Was ist das für ein Stern?“ dachte er. Der Stern stand über einem Stall, mitten auf dem Feld. Durch ein kleines Fenster drang das Licht der Hirtenlampe. Der Mann ging darauf zu. Als er die Tür öffnete, fand er alle, die er gesucht hatte, die Schafe, den Esel, den Ochsen, die Kuh, den kleinen Hund und den Jungen. Sie waren um eine Krippe versammelt. In der Krippe lag ein Kind. Es lächelte ihm entgegen, als ob es ihn erwartet hätte.

„Ich bin gerettet“, sagte der Mann und kniete neben dem Jungen vor der Krippe nieder. Am anderen Morgen kehrte der Mann, der Junge, die Schafe, der Esel, die Kuh, der Ochse und der kleine Hund wieder nach Hause zurück. Auf der Erde lag Schnee, es war kalt.

„Komm ins Haus“, sagte der Mann zu dem Jungen, „ich hab genug Holz. Wir wollen die Wärme teilen.“

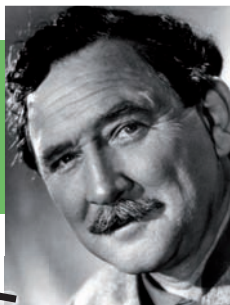




Burt Lancaster

Solange man neugierig ist,
kann einem das Alter
nichts anhaben.

Gustav Knuth
Alle wollen alt werden,
aber keiner will es sein.



SPRÜCHE ÜBER DAS ALTER



Charlie Chaplin

Die Jugend
wäre eine
schönere Zeit,
wenn sie erst
später im Leben
käme.

Robert Lembke
Alt werden ist natürlich
kein reines Vergnügen.
Aber denken wir
an die einzige Alternative.



Jean Cocteau
Je mehr Kerzen deine
Geburtstagstorte hat,
desto weniger Atem
hast du,
um sie auszublasen.



Jeanne Moreau

Weisheit stellt sich
nicht immer mit
dem Alter ein. Manchmal kommt
auch das Alter ganz allein.



Jahresringe

Corona – und trotzdem feiern! Seit vielen Jahren treffen wir uns mit den Jubilaren ab 80 Jahren zwei Mal im Jahr, um in fröhlicher Runde die Geburtstage nachzufeiern. Die „Jahresringe“, so nennen wir unsere Geburtstagstreffen, wurden sehr gut angenommen und von jeweils 70 bis 90 Personen besucht. Corona aber hat uns 2020 einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die „Jahresringe“ mussten abgesagt werden. Das soll sich 2021 ändern! Wir werden künftig die Jubilare **ALLE ZWEI MONATE** zu dem Treffen einladen und nur die Geburtstagskinder der beiden zurückliegenden Monate anschreiben. Folgende Termine (zunächst bis zu den Sommerferien) werden wir anbieten, jeweils wie gehabt donnerstags von 14.30 bis 16.30 Uhr: **14. Januar 2021** für die Jubilare, die im November und Dezember Geburtstag feiern konnten. **11. März** für die, die im Januar und Februar Geburtstag hatten. **6. Mai** für die Jubilare vom März und April. **15. Juli** für die, die im Mai und Juni ihren Geburtstag feiern konnten.

Wir freuen uns sehr, Sie und Euch dann zu sehen. Bis dahin: Bleibt behütet und gesund!

Euer Team „Jahresringe“

Plattdeutsche Losungen

können in diesem Jahr bei Lydia Dieken (Telefon 04956-2663) bestellt werden. Sie kosten 7 €. Falls keiner zu Hause ist, bitte Name und Anzahl aufs Band sprechen.

Für alle Veranstaltungen

gelten die Hygieneregeln. Bitte informieren Sie sich. Sie sind im St. Martins-Haus ausgehängt.

LEIB + SEELE

jeweils von 9 bis 10 Uhr. Zur Zeit nur mit Futter für die SEELE. Gemeinsam frühstücken dürfen wir noch nicht. **Sa., 2. 1. 2021; Mo., 1. 2.; Mo., 1. 3.**

Ehrenamtsempfang

Unter den derzeitigen Bedingungen macht es keinen Spaß sich zu treffen, um einen fröhlichen Abend im Kreis aller Ehrenamtlichen zu verbringen. Deshalb haben wir uns entschieden, erst im Sommer unser jährliches Treffen zu veranstalten. In der Hoffnung, dass wir dann draußen gesund zusammen kommen können, grillen, plaudern,...

Kreativtreff

Der Kreativtreff trifft sich **jeden Donnerstag von 16 Uhr bis 17:30 Uhr** (falls das St. Martins-Haus für Gruppen geöffnet bleibt). Die kalte Jahreszeit beginnt. Zur Zeit stricken wir Mützen, Schals, Stulpen und Strümpfe für Obdachlose. Wer uns mit Rat und Tat unterstützen möchte oder aber das Stricken/Häkeln erlernen bzw. vertiefen möchte, ist bei uns herzlich willkommen. Wir beginnen unsere Treffen mit einer kleinen Andacht. Tee und Klönen kommen auch nicht zu kurz. Wir freuen uns auf euch

Kontakt: Annette Peters 04956/990411

Plattdeutsche Andachten

auf NDR 1. In der Woche vom **Montag, den 18. bis Freitag, den 22. Januar** sind auf NDR 1 jeweils um **14.20 Uhr** wieder plattdeutsche Andachten von und mit Marion Steinhorst-Cordes zu hören.

Bunte Farben auf dem Friedhof

Der Friedhofsausschuss des Kirchenvorstandes hat sich entschieden, 3400 Blumenknollen zu pflanzen: Schneeglöckchen, Krokusse, Tulpen und Osterglocken. Mit vielen helfenden Händen wurden sie nun in die Erde verbracht.

Die Knollen wurden von Hauptkonfis und von den Kindern des Familienzentrums St. Martin gepflanzt. Knolle um Knolle wanderte in die gegrabenen Löcher. Frauke Jelden, Vorsitzende des Friedhofsausschusses, erklärte den Kindern, wie man der Blume beim Wachsen helfen kann: Die Spitze muss nach oben, dann hat es die Pflanze im Frühling leichter, ans Licht zu kommen. Die

Pflanzaktion ist nur ein erster Schritt auf dem Weg, den Friedhof attraktiver zu machen. Die vielen frei gewordenen Flächen sollen langfristig anders genutzt werden. Außerdem soll Trauerfamilien ein breiteres Angebot für Beisetzungen gemacht werden. Zur Zeit ist es neben den traditionellen Familiengräbern schon möglich, seine Angehörigen halbanonym oder baumnah (beides ohne Pflegeaufwand) zu bestatten. Diese Pflanzaktion soll alle ermutigen, ihre Gräber bunt oder grün zu gestalten, um auf dem Friedhof Lebensraum für Fauna und Flora zu bieten.

*Für den Friedhofsausschuss
Marion Steinhorst-Coordes*



Die St. Martins-Kirche im Advent

Die Firma Nextor Entertainment ist vom Lions-Club Uplengen beauftragt worden, im Advent unsere Kirche in ein besonderes Licht zu tauchen: An jedem Sonntag wird ein Fenster in Kerzenform erleuchtet, so dass bis Weihnachten vier Kirchenfenster strahlen. Außerdem werden die Fenster des Kirchturms von innen beleuchtet.

Freuen wir uns also darauf, unsere alte St. Martins-Kirche im Advent in einem anderen Licht zu sehen.



Das andere Fest

*ich habe
auf das Licht gewartet*

*aber vielleicht
ist das Warten
schon das Licht*

*ich habe auf die
Erfüllung gewartet*

*aber vielleicht
ist die Sehnsucht
schon die Erfüllung*

*ich habe
auf die Freude gewartet*

*aber vielleicht
waren die Tränen
schon Zeichen des Lebens*

*ich habe
auf Gott gewartet*

*und ein Kind
kommt zur Welt*

Andrea Schwarz

Abholung der Gewinne vom Adventskalender

Die Gewinne können NICHT mehr im Pfarrbüro abgeholt werden. Was müssen Sie tun, wenn Sie gewonnen haben?

Sie können Ihren Gutschein an drei Terminen im St. Martins-Haus abholen, jeweils in der Zeit von 17 bis 18 Uhr.

>>> **1. Mittwoch, den 9. 12. 2020**

>>> **2. Freitag, den 18. 12. 2020**

>>> **3. Dienstag, den 29. 12. 2020**

Oder Sie schneiden die Gewinn-Nummer aus und schicken sie an: Ev.-luth. St. Martins Kirchengemeinde Uplengen-Remels, Lindenallee 3, 26670 Uplengen.

Wir schicken Ihnen den Gutschein dann zu. Bitte unbedingt Ihre Adresse notieren. Die Gutscheine können bei den jeweiligen Sponsoren eingelöst werden. Eine Barauszahlung – außer bei den Bargeld-Gutscheinen – ist nicht möglich. Die Gutscheine müssen bis zum 31. Januar 2021 eingelöst sein, danach verfallen sie.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: Marion Steinhorst-Coordes, Telefon 04956-912046

Nicht eingelöste Gutscheine werden von der Kirchengemeinde mit dem Einverständnis des betreffenden Sponsoren verschenkt.

Limitierte Edition

Weihnachtsbaumkugel unserer Kirchengemeinde

Zum zweiten Mal gibt es im Advent individuelle Weihnachtsbaumkugeln unserer Kirchengemeinde. Die Kugel ist mit der neuen Jahreslösung beschriftet und wird zusätzlich liebevoll gestaltet sein. Die Kugel können Sie an Ihren Weihnachtsbaum oder ins Fenster hängen.

Sie können diese roten Kugeln für 5 € nach den Gottesdiensten im Advent erwerben. Die Anzahl ist begrenzt, deshalb sollten Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Mit dem Erlös soll unser Ehrenamtsbüro wohnlicher gemacht werden.

Bitte unterstützen Sie uns mit dem Kauf. Sie machen sich und uns damit eine Freude.



Mit Hand und Fuß

Die Regenrinne ist verstopft,
der Wasserhahn, der tropft und tropft.
Die Sicherung fliegt ständig raus,
es raschelt so im Hinterhaus.
Die Uhr im Flur bleibt ewig stehen,
der Thermostat lässt sich nicht drehen.
Und der Rollator scheppert so,
das Fenster klemmt total im Klo.

Der Birnbaum wächst
und lässt's nicht bleiben,
bei Sturm haut er voll an die Scheiben.
So lang man sich entsinnen kann,
geht dieses Kellerlicht nicht an.
Der Wecker täglich Zeit verliert,
die Stehlampe elektrisiert,
die Tür quietscht so, das Fenster klirrt,
kein Mann im Haus, der repariert.
Der Weg zum Nachbarn ist zu weit,
und meist hat der auch keine Zeit.

Es gibt unsagbar viele Sachen,
die uns gar keine Freude machen.
Und andererseits gibt es auch Leute,
die morgen oder sogar heute
uns liebend gerne helfen wollten,
wenn sie nur wüssten, was sie sollten.
Wir dürfen uns nun nicht genießen,
mit denen zu telefonieren.

Es gibt bloß keinen, den wir kennen,
und wer soll uns die Namen nennen?
Was brauchen wir für solche Fälle?
Zunächst mal eine Anlaufstelle.
Wer Hilfe bietet oder braucht,
der ruft da an und sagt dann auch,
was er denn drauf hat, was er kann,
fragt, wo er hin soll, wie und wann.

Was also tun? Ganz einfach!
Donnerstags zwischen 16 und 18 Uhr
diese Telefonnummer wählen:

0151 544 678 40

Da meldet sich eine bekannte Stimme
(der Mann war hier jahrelang Pastor) und
fragt, worum es geht. Wenn auf seiner Liste
jemand steht, der sich in diesem
Notstandsgebiet auskennt, nennt er dessen
Telefonnummer, und da reicht ein Anruf, um
einen Termin zu verabreden.

Wenn sich noch niemand gemeldet hat,
der in diesem Falle helfen möchte, abwar-
ten, erneut versuchen; denn die Aktion hat
sich ja noch nicht überall rumgesprochen.

Heiko Geerdes

**Ein jeder
diene dem anderen
mit der Gabe,
die er empfangen hat.**

So das biblische Motto. Wenn
Sie also helfen können und
wollen oder wenn Sie Hilfe be-
nötigen, rufen Sie an. Ich ver-
middle gern.

Heinrich Wienbeucker

Ein neues Instrument für den Posaunenchor

**Und das Schmettern
der Trompeten wurde
immer stärker: Mose redete
und Gott antwortete ihm laut.
2. Mose 19:19**

Nun hört man heute nicht mehr oft, dass eine Trompete geschmettert wird. Allerdings der Klang einer Trompete, einer Posaune oder einer Tuba – und das dann im Chor, erfreut immer wieder die Herzen der Gottesdienstbesucher. Mit Spendengeldern aus der Gemeinde in Höhe

von 1000 Euro war es möglich, dass wir für unseren Posaunenchor eine Tuba anschaffen konnten. 500 Euro kamen dabei als Spende aus einem Nachlass. Dafür sind wir von Herzen dankbar.



Unser Posaunenchor ist dadurch um ein besonderes Instrument reicher und der Klang der Lieder, die der Chor instrumental begleitet, wird zur Ehre Gottes auf besondere Art kraftvoller.

Allianzgebetswoche 2021

Thema „Lebenselixier Bibel“

Montag, 11. Januar 2021, 20 Uhr

OKM-Freizeitheim Großoldendorf, Andacht: Stephan Pregitzer

Mittwoch, 13. Januar 2021, 20 Uhr

Kreuzkirche Remels, Andacht: Tobias Kirschstein

Freitag, 15. Januar 2021, 20 Uhr

St. Martin, Andacht: Juri Paul

Sonntag, 17. Januar 2021, 10 Uhr

Kreuzkirche Remels, Predigt: Gottfried Rühle

Die Teilnahme am Gottesdienst am Sonntag, 17. Januar 2021

ist nur mit Anmeldung möglich: <https://church-events.de>

Dieser Gottesdienst wird auch digital angeboten.

Konfirmandenunterricht West

Steinhorst-Coordes und Team **jeweils samstags von 9 bis 12.30 Uhr**
Haupt-Konfirmandenunterricht **Vor-Konfirmandenunterricht**
9. 1. 2021; 6. 2. **12. 12.; 16. 1. 2021; 13. 2.**
24.–27. 3. 2021 Freizeit in Ahlhorn

Konfirmandenunterricht Ost

Konfigruppe 2019–2021: **Konfigruppe 2020–2022:**
19. 12. (9–13 Uhr) **jeweils samstags von 9 bis 13 Uhr**
22. 1.–24. 1. und 26. 2.–28. 2. **5. 12., 30. 1., 20. 2.**
(Keine Freizeit, aber Alternativprogramm.
Uhrzeit wird noch bekannt gegeben.)

GO(O)D DAYS 2021

Moin nach da draußen! Wir lassen uns von Corona nicht unterkriegen und träumen schon mal vom nächsten Sommer und den Freizeiten, die dann vom Ev.-luth. Kirchenkreis angeboten werden (SASCHA!) Die Angebote und die dazugehörigen Anmelde-möglichkeiten seht ihr unter ejkr.de

ROM (Italien),
für 14–17-jährige,
16.8. – 28.8.2021 **497,-€**

Orfű (Ungarn),
für 13–15-jährige,
31.7. – 12.8.2021 **467,-€**

Segeln in Holland,
für 11–14-jährige,
25.7. – 30.7.2021 **287,-€**

Ahlhorn
(Deutschland), für 8–11-jährige
1. – 8.8.2021 **267,-€**

Paris (Disneyland, Frankreich),
ab 14 Jahre,
8.10. – 10.10.2021 **49,-€**

Studienfahrt nach Ausschwitz, ab
18 Jahre,
27.5. – 30.5.2021 **459,-€**

Die Angebote
und die dazugehörigen
Anmelde-möglichkeiten
seht ihr unter ejkr.de.
Bei Fragen und Infos wendet euch
direkt an Kreisjugendwart Sascha
Wiegand unter der
Telefonnummer 04957-9287144.



FÜR
JUNGE
MENSCHEN

Eine Zukunft für Mbalu

Mbalu hat keine Zeit, zur Seite zu schauen, wo eine Handvoll Kinder toben und singen. Es ist Nachmittag und drückend heiß in Maducia, einem Dorf im Yoni Chieftdom im Zentrum Sierra Leones. Mit aufrechtem Schritt eilt Mbalu über den Dorfplatz; auf dem Kopf balanciert sie eine Schale, bis oben gefüllt mit Tabak und Kolanüssen. Jeden Tag dreht sie die gleiche Runde, ein bis zwei Stunden braucht es dafür.

„Ich wünschte, ich hätte mehr Zeit zum Spielen mit meinen Freundinnen, aber ich weiß, dass meine Oma Hilfe braucht“, sagt Mbalu. Sie ist erst acht Jahre alt und Vollwaise. Ihre Eltern starben am Ebola-Virus, wie so viele Menschen hier in der Region. Seither kümmern sich ihre Großeltern um sie.

So wie Mbalu ergeht es zwei Drittel der Kinder in Yoni Chieftdom: Sie schuften auf Märkten, schleppen Säcke. Sie kümmern sich um den Haushalt, ackern auf Reisfeldern. Viele gehen nicht in die Schule – oder nur an einem Tag in der Woche.

„Es ist die pure Not, die die Angehörigen dazu treibt“, sagt Mohammed Jalloh. Er arbeitet bei der Sierra Grass-roots Agency, kurz SIGA, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt. Sie ermöglicht Jungen und Mädchen in die Schule zu gehen und hilft den Eltern, ihr Einkommen zu erhöhen.

Herr Jalloh sprach bei seinen Besuchen mit der Großmutter über Mbalus Zukunft. Anfangs schien es undenkbar, doch nun schlüpft sie in ihre blaue Uniform, die sie von SIGA bekam, ebenso wie Hefte und Stifte, und schultert ihren bunten Rucksack. Mbalu wirkt wie verwandelt.

„Wenn ich groß bin“, sagt sie, „werde ich ein Haus bauen für meine Familie. Ich möchte Ärztin werden.“ Mbalu weiß, dass noch ein langer Weg vor ihr liegt. Doch sie weiß auch, dass ihre Träume nun nicht mehr unerreichbar sind.



Helfen Sie helfen.

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Brot
für die Welt